

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreise  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer.  
1,82 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 158.

Freitag den 8. Juli.

1904.

## Rußland und Japan.

Das Vladivostok-Geschwader soll, wie nach einer Meldung der „Russ. Teleg.-Agent.“ in Kiautschau gerüchelt wurde, am 5. Juli nördlich von Genzan japanischen Schiffen begegnet sein. Es habe sich ein heftiger Kampf entsponnen, der für die Russen günstig endete.

Von russischer Seite wird folgende Meldung verbreitet: Die Armee Dschu zieht sich zurück, offenbar um sich bei Port Arthur zu konzentrieren. Auf die Position bei Kinschou sind Belagerungsgeschütze geschafft worden. Aus Nagasaki wird der Abgang von 2 Divisionen nach dem Kriegsschauplatz gemeldet. Dsu und Kuroki sind durch strategische Diversionen der russischen Truppen in Verwirrung gesetzt.

Ein heftiger Kampf entbrannte nach einem Bericht des Generals Scharow am 3. Juli bei Daoitschai. Die Japaner hatten Maschinengewehre auf einer Höhe im Nordwesten von Dschuhai aufgestellt, während ihre Infanterie bei den in der Nähe gelegenen Dörfern Stellungen eingenommen hatte. Eine russische berittene Batterie nahm die Daoitschai-Stellung an der Eisenbahn unter dem Schutze von abgesetzenen Dragonern und Grenzwachsoldaten. Unter dem Artillerie- und Gewehrfeuer der Russen räumten die Japaner eilig die von ihnen besetzte Linie und zogen sich nach Seniuschun hin zurück. Die russische Kavallerie verfolgte die Japaner bis zu einer von dem Vortrupp besetzten Stellung, etwa sechs Werk nördlich von Seniuschun, die, wie es sich zeigte, stark besetzt war. — Das Dorf Tamerlou wurde am 3. Juli von den Japanern geräumt. Den Tschapanlinkpaß dagegen, wie auch Madiawaisa, hat nach wie vor eine japanische Abteilung inne. Auf dem nördlichen Weg von Schujan hat eine geringe Abteilung der japanischen Vorhut das Dorf Kimitari, neun Werk östlich von Siabolan, besetzt und es besetzt. Die Hauptmacht der Japaner befindet sich jetzt anscheinend in der Umgegend Wandfawudschas in der Richtung auf Haischong und bei Schichu, 16 Werk westlich von Schujan auf dem Wege nach Kaitshou und Tschitschao. Durch russische Verognosierungen ist am 3. Juli festgestellt worden, daß der Dalinpaß vom Feinde besetzt wird.

General Kuropatkin hatte, so meldet nach den Münchener „N. Nachr.“, der am Montag nach siebentägiger Fahrt von Wladiwostok in Petersburg eingetroffene Korrespondent der „Morning Post“, am 17. Juni weniger als 120 000 Mann, aber die beständig eintreffenden Verstärkungen machten die Position in Kiautschau und Haischong vollkommen sicher. Admiral Alexjew bindere ihn jedoch immer noch ganz erheblich. Alexjew sei auch für die Niederlage von Wafangou allein verantwortlich.

Ein Geschützangel scheint sich in Rußland bemerkbar zu machen. Die Pulverfabrik in Schlüsselburg hat nämlich den Befehl erhalten, die Apparate zur Herstellung des alten, nicht rauchlosen Pulvers wieder in Ordnung zu bringen. Wie der Korrespondent der „N. West.-Zg.“ erzählt, sollen die alten, bisher außerangierten Geschütze wieder herangezogen werden. Die mobilisierten Truppen erhalten die neuen Geschütze, die nicht mobilisierten müssen sich mit den alten bescheiden, da der Vorrat an neuen nun zu Ende ist.

Der chinesische General Ma führt, wie nach der „Köln. Zg.“ die Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ und des „Standard“ in Schanghai übereinstimmend melden, 16 bis 17 Klagen über das gräßlich beleidigende Verhalten der russischen Truppen gegen die chinesischen Truppen, die friedlich das neutrale Gebiet westlich des Kiaoflusses abpatrouillieren. Es sollen neuerdings ein Duzend chinesischer Soldaten hier und da niedergeschossen worden sein. General Ma glaubt, die Russen gingen systematisch vor, um zur Wiedervergeltung zu zeigen und einen offenen Bruch herbeizuführen, dessen Schuld man dann den Chinesen

aufbürden könne. Jedenfalls habe er die beiden bei Lungschou im Rückhalt stehenden Brigaden für alle Möglichkeiten zur Hauptmacht bei Kinschou und Kupangse herangezogen.

Die Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte „Peterson“ und „Diel“ passierten Montag beziehungsweise Dienstag, so meldet das „Wiener Teleg.-Bur.“ aus Konstantinopel, aus dem Schwarzen Meer kommend den Bosporus und die Straße der Dardanellen. Ebenso passierte Mittwoch das Schiff „Smolenek“ den Bosporus und die Straße der Dardanellen. Die Bestimmung der Schiffe ist unbekannt.

Der englische Dampfer „Gebelensham“ ist nach einer „Lloyd“-Meldung aus Vladivostok vom 5. Juli dort am 2. Juli eingebraucht worden und erwartet die Entscheidung des Prisenrichters.

Die Wegnahme des englischen Dampfers „Allanton“ durch die Russen hat, wie nicht anders zu erwarten gewesen, zu einer Debatte im englischen Unterhause geführt. Der Unterstaatssekretär Carl Percy erklärte, es finde ein Meinungsaustausch zwischen der englischen Regierung und dem Botschafter in Petersburg statt, der um Mitteilung einer offiziellen Erklärung über die Gründe der Verurteilung des Dampfers „Allanton“ ersucht habe. Die Regierung höre, der Schiffseigner habe Schritte getan, eine Berufung beim Oberpräsenricht, das in Petersburg zusammengetreten werde, zu erheben. Somit werde die Regierung die Entscheidung des Gerichts abwarten, um zu beschließen, welche Vorstellungen sie, falls es nötig sein sollte, der russischen Regierung in gehöriger Weise machen könne, wenn sie im Besitze aller Tatsachen sei. Carl Percy erklärte weiter, die Regierung habe keinen Grund zu glauben, daß sich die Russen von Mißschwang zurückgezogen hätten; aber er habe das Kriegsschiff „Gepiegle“ dorthin geschickt.

## Deutsch-Südwestafrika.

Ueber den Umfang der durch die Hereros Unruhen hervorgerufenen Schäden hat der „Deutschen Kolonialz.“ zufolge am Sonntag in Anwesenheit des Gouverneurs Keumein in Windhuk einer Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft Dr. Rohrbach folgende Schätzungen aufgemacht. Er schätzt die Schäden auf insgesamt 7 Millionen. Davon sind Schäden der Farmer 3 1/2 Millionen, der Kaufleute 2 1/2 Millionen, kleinere Verluste 1/2 Mill., von ermordeten Farmern 1/2 Million, Händler 1/2 Million. Von 140 Farmen in den Bezirken Windhuk, Otjandha, Karibib, Omaruru, Gobabis sind nur 11 betriebsfähig, die meist geschnittenen Ausländern gehören, einige sind teilweise betriebsfähig, in allen übrigen sind die Betriebsmittel völlig vernichtet. In den Bezirken Grootfontein und Uislo sind von 40 Farmen 24 betriebsfähig, sie gehören zumeist Buren. Im Aufstand sind bisher 123 deutsche Ansiedler ermordet und 35 im Kampfe gefallen.

Aus Deutsch-Südwestafrika meldet General v. Trotha: Händler Wallace vernommen, behauptet von Herero Mitte Januar nach Vererbung seiner Habe gefolgt am Gefangenen mitgeschleppt zu sein, verließ Herero 8. Juni. Diese fügen nach seiner durch alle Meldungen bestätigten Angabe mit allen Werten und allem Vieh an Groß-Wes (2) südlich des Waterbergs zwischen Waterberg und Omuramba-Fluß um Dmbujo-Wimbore herum, hatten Omuramba-Fluß besetzt. Michael hält mit seinen Leuten Paß bei Omurourome. Arbeiten zur Verlagerung der Mole von Swakopmund werden aufgenommen werden.

## Politische Uebersicht.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer nahm am Dienstag mit 400 gegen 173 Stimmen trotz Einspruchs des Kriegsministers André und der Kommission ein

Amendement an, wonach die Referenten zwischen dem 1. Juli und 1. Oktober nicht einberufen werden dürfen. Im Fortgange der Sitzung nahm sie mit 517 gegen 43 Stimmen das Gesetz betr. die zweijährige Dienstzeit in der Gesamtabstimmung an. Der Gesetzentwurf wird nunmehr wieder an den Senat gehen. Ferner wurde der zweite Bericht der Zollkommission betreffend die ausländischen Tarife verteilt, der ein Schreiben des Ministers des Auswärtigen Delcassé an den Präsidenten der Zollkommission enthält, worin der Minister darauf aufmerksam macht, daß jede Tariffonzeption, die Deutschland irgendeinem im Frankfurter Vertrage nicht bezeichneten Staate bewilligt, indirekt den dazwischen spezifizierten Staaten und deshalb auch Frankreich zu gute kommt. — Der französische Senat nahm mit 167 gegen 108 Stimmen das Gesetz betr. Abschaffung des Untergerichts durch Kongreganten in der Fassung der Deputiertenkammer an. — Die Untersuchungskommission in der Karthäuser-Angelegenheit verordnete am Dienstag Mascuraub, der einen Schwur leistete, daß er die Karthäuser niemals gesehen habe und Gendre nicht kenne. Das Protokoll der Untersuchungskommission besagt, daß Mascuraub nach seiner Aussage sich zwischen die Mitglieder der Kommission setzte und darauf Gendre hereinrufen wurde. Dieser leistete auf ein aus der Tasche gezogenes Kruzifix einen Eid und bezeichnete dann Mascuraub als denjenigen, den er in der Grande Courrouse gesehen, und der ihn gebeten habe, den Prior zu sprechen. Mascuraub erwiderte hiergegen entrichtet Einspruch und bezeichnet Gendre als einen Meineidigen. Mascuraub erbot sich, der Kommission sein Tagebuch vorzulegen, welches über die Verwendung seiner Zeit in jener Periode Aufschluß gäbe, und schlug der Kommission sogar vor, an den Prior der Karthäuser zu appellieren, sein Zeugnis abzugeben. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben, um Mascuraub die Herbeischaffung des Tagebuchs zu ermöglichen. Die Untersuchungskommission wählte sodann den Deputierten für Algier, Colin, zu ihrem Berichterstatter und nahm dann die Prüfung des Tagebuchs Mascuraubs vor. Diese ergab, daß Mascuraub in der Zeit nicht von Paris abwesend war, während welcher er nach den Angaben Gendres bei den Kartäufern gewesen sein sollte.

Rußland. Aus Helsingfors wird berichtet: Eugen Schuaman, der Mörder des Generalgouverneurs Bobrifow, hat bekanntlich in einem hinterlassenen, an den Zaren gerichteten Brief fierlich versichert, daß er keine Mitschuldigen habe. In dem russischen Regierungskreis ist man aber offenbar vom Gegenteil überzeugt; auch erklärte der Minister des Innern, v. Plehwe, dieser Tage dem Vertreter einer französischen Zeitung, er werde alles aufbieten, damit die Mitschuldigen ihre Strafe erbielten. Das Verhör des greisen Vaters des Mörders, des ehemaligen Senators B. Schuaman, und seine Verhaftung zeigen, daß man rücksichtslos vorgeht. Der Senator Schuaman und seine Verwandten, von denen sich Oberst Schuaman, der Chef des aufgelösten finländischen Dragoneregiments, die besondere Feindschaft des Generalgouverneurs zugezogen hatte, waren seit dem Mordanschlag der strengsten Beobachtung ausgesetzt. Auch das Ausschmücken des Grabes Schuamans wird jetzt als strafwürdig erachtet, bisher ließ man es geschehen, daß die Bewohner von Helsingfors am Grabe des Mörders Blumen und Kränze niederlegten, die Spender mußten sich nur gefallen lassen, von der Polizei ausgehört zu werden. Kürzlich wurden aber zwei junge Damen, die ebenfalls das Grab geschmückt hatten, deshalb mehrere Tage in Haft gehalten und öfter verhört. Das Attentat hat auch die Presse in Mitleidenschaft gezogen. Das finnische Blatt „Päivälehti“ wurde, wie schon mitgeteilt, für immer verboten, und das hiesige „Suomenkallio“, die größte in schwedischer Sprache erscheinende Zeitung Finnlands muß ihr Erscheinen auf einen Monat einstellen. Nimmt man hierzu die verschärfte Aufsicht die in den finnischen Häfen über alle hier eintreffenden und ab-

fahrenden Reisenden geübt wird, so sieht man, daß die Tat Schaumans dem Lande nur eine Verschlimmerung der Zukunft gebracht hat.

**Spanien.** In der spanischen Deputiertenkammer beantragte am Dienstag der Ministerpräsident Maura die Ermächtigung zur Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Deputierten Banon. Der Kammerpräsident Romero erklärte, Banon sei sein Freund und sehr ehrenwert, und fügte hinzu, er widersetze sich vor der ganzen Kammer der Forderung der Regierung. Romero hob darauf unter dem Protest der Majorität die Sitzung auf.

**Türkei.** Die Pforte verfügte, einer Meldung des „Kos. Anz.“ aus Sofia zufolge, daß die Orientbahnen keine Warensendungen aus Bulgarien übernehmen dürfen, welche nicht von einer Erklärung der bulgarischen Behörden begleitet sind des Inhalts, daß die Sendung keine Explosivstoffe enthalte. — Zur Geldfrage der Pforte wird der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel vom Montag gemeldet: Auf Drängen der Pforte hat die Ottomanbank sich zur Gewährung eines Vorkusses von 50000 Pfund verstanden, womit die Soldrückstände einer Anzahl in Mazedonien beurlaubter Soldaten bezahlt werden sollen.

**Nordamerika.** Das amerikanische Nationalfest am 4. Juli hat wieder zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. Dem „Berl. Tagebl.“ wird berichtet: Die bisherige Verurteilung des Nationalfestes ergibt 14 Tote und 483 Verwundete. Unschuldig schließt sie diesmal günstiger als im Vorjahre ab, das insgesamt 4449 Opfer forderte. Das ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß viele Städte die übliche Schießerei verboten, bei der regelmäßig viele Personen verunglückten. In New-York kamen übrigens auch diesmal 65 Brandfälle vor. Ein „Lassan“-Telegramm meldet noch: In New-York allein sind bei der Unabhängigkeitstfeier beim Abrennen von Feuerwerkskörpern 346 Personen verletzt und 4 getötet worden. In vielen Orten entzündeten Paniken. Sämtliche Wundärzte New-Yorks hatten die ganze Nacht hindurch zu tun, die Verletzten zu verbinden und zu behandeln. Ueber 500 Personen wurden zu Geldstrafen verurteilt, weil sie ohne polizeiliche Erlaubnis Revolver trugen und durch das unvorsichtige Abschließen viele Personen verletzt hatten. Eine Kartei feste das trockene Gras des Rasenplatzes vor der Rooseveltischen Residenz bei Cyster Bay in Brand. Mit rasender Schnelligkeit verbreitete sich das Feuer und bedrohte die Gebäude der nächsten Umgebung. Den Bemühungen der Gärte des Präsidenden und der Polizeimannschaften gelang es, das Feuer rechtzeitig zu löschen.

**Holländisch-Indien.** Zu den Kämpfen der Holländer mit den Ufinsinesen teilt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ein Telegramm aus Batavia mit, welches besagt, daß der Kommandeur der Expedition nach Nord-Afghanistan am 20. v. M. Afkar angegriffen und dem Feinde einen Verlust von 432 Toten, darunter 124 Frauen und 88 Kinder, und 54 Verwundeten beibrachte; außerdem wurden 17 Mann gefangen genommen. Auf niederländischer Seite wurden der Kommandeur der Truppen sowie ein Leutnant, 2 Unteroffiziere und 13 Mann verwundet. Am 23. griffen die niederländischen Truppen nochmals den Feind an, wobei letzterer einen Verlust von 654 Toten, darunter 186 Frauen und 130 Kindern, und 49 Verwundeten erlitt; ferner wurden 28 Mann zu Gefangenen gemacht. Von den niederländischen Truppen wurden ein Hauptmann, 22 Soldaten und 6 Kühe verwundet.

**Englisch-Indien.** Aus Tibet meldet „Reuters Bureau“, daß nach Ablauf des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten wieder eröffnet werden sind. Die Verhängung der Tibeter wurde beschossen.

## Deutschland.

Berlin, 7. Juli. S. M. Ztg. „Hohenzollern“ lief Mittwoch in Swinemünde ein und machte am gemöbten Liegeplatz beim Zollschuppen fest, wo sie zunächst Kohlen nahm. Die „Hohenzollern“ hatte die Kaiserhandarte gefest, die von den Forts salutiert wurde. Der Kaiser und die Kaiserin sind an Bord. S. M. Ztg. „Buna“, die sich auf der Fahrt von Sankt nach Swinemünde unter Segel befindet. — Der Kreuzer „Hamburg“ ist Dienstag abend in Swinemünde eingetroffen. Graf Hülsen-Häfeler und Professor Salzmann haben sich an Bord der „Hohenzollern“ ergeben als Gäste des Kaisers auf dessen Nordlandreise; auch der Chef des Zivilkabinetts Dr. v. Lukanus ist in Swinemünde angekommen. — Der Kaiser hörte Mittwoch nachmittags einen Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts Dr. v. Lukanus. Zur Abendtafel bei den Majestäten an Bord der „Hohenzollern“ waren die Herren geladen, die den Kaiser auf seiner bevorstehenden Nordlandreise begleiten. Die Kaiserin gebachte Mittwoch abend um 9 Uhr 20 Min. nach Cadenen abzureisen. — Auf der Nordlandreise werden S. M. Ztg. den Kaiser folgende Herren begleiten:

Seine Durchlaucht Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Prinz zu Sayn-Wittgenstein, die Generaladjutanten General der Infanterie v. Kessel, Admiral Freiber v. Senden-Bibran und Generalleutnant von Scholl, Generalstabsoberst der Armee v. Leuthold, Generalleutnant v. Nolde, der Chef des Militärkabinetts Generalleutnant Graf Hülsen-Häfeler, Hausmarschall Freiber v. Lynde, Generalintendant von Hülsen, Gesandter v. Schirfisch und Bögenhoff, Generalmajor Graf Nolde, die Flügeladjutanten Fregatkapitän von Grumme und Major Graf von Schmettow, Professor Dr. Gäßfeldt und Professor Salzmann.

— (Der Kronprinz) wohnte gestern nachmittags einem Diner bei der verwitweten Großherzogin Marie und später einem Hoffest bei. Darauf fuhr er, vom Großherzog begleitet, zum Babinhof, um nach Berlin zurückzufahren.

— (Ueber das Befinden des Königs) von Sachsen) wird aus Ems gemeldet: Die katastrophischen Ereignisse sind unter dem Gebrauch der Ankerkur wesentlich zurückgegangen; der Kräftezustand läßt aber noch zu wünschen übrig; der König ist dadurch, besonders aber auch der vorankommen neuralgischen Schmerzen wegen, an längerer Bewegung im Freien behindert.

— (Freiber v. Ribbach), der Oberhofmeister der Kaiserin, ist nach der „Frankf. Ztg.“ am Dienstag von Homburg v. d. S. mit Familie nach Antwerpen gereist. Dem „Boiss. Intelligenzbl.“ zufolge hat er sein Abschiedsgesuch nicht eingereicht. Von angeblich informierter Seite wird dem Blatt mitgeteilt, daß der Oberhofmeister gar nicht daran denkt, sein Entlassungsgesuch einzureichen, und daß auch gar keine Veranlassung dazu vorliege. — Das hat bis kurz vor seiner Entlassung schon mancher gebahrt.

— (Von der Marine.) Die aktive Schlachtflotte hat gestern nachmittag durch den Kanal die auf mehrere Wochen berechnete Leubungsfahrt nach der Nordsee angetreten. — S. M. Ztg. „Taru“ und „S. 90“ sind am 3. Juli in Tlingtau eingetroffen. „Bantier“ ist am 4. Juli in Port-au-Prince eingetroffen. „Fürst Bismarck“ und „Gertha“ sind am 6. Juli in Kieling eingetroffen und gehen am 7. Juli nach Hanfau wieder in See. „Habicht“ geht am 9. Juli von Kapstadt nach Angra Pequena in See.

— (Die Auflösung des obenburgischen Landtages) A durch die Debatte des Großherzogs erfolgt. Diese Auflösung ist lange erwartet worden. Sie waren notwendig, um die von 28. Landtage beschlossene, auf die Regelung der Thronfolge im Großherzogtum sich beziehende Aenderung des Staatsgrundgesetzes möglichst bald Gesetz werden zu lassen. Dazu bedarf es noch der Zustimmung des neu zu wählenden Landtages.

— (Partei-politisches.) Die Nationalliberalen haben in der Beteiligung an sogenannten „reichsireuen Wahlvereinen“ zur Bekämpfung des Umsturzes ein Haar gefunden. Im zweiten Anhaltischen Wahlkreise hatte ein aus Konservativen und Agrariern zusammengesetztes Komitee die Gründung eines solchen reaktionären Wismarschvereins in die Hand genommen und auch die Nationalliberalen freundlichst hierzu eingeladen. Der nationalliberale Verein für Verbürg hat den Herren jedoch einen Korb gegeben mit der sehr zutreffenden Begründung, ein solcher Verein werde nicht nur nicht zur Belebung der politischen Tätigkeit beizutragen vermögen, sondern er werde „direkt der Totengräber jeder politischen Arbeit“ sein. Zu dieser Erkenntnis der Verbürger Nationalliberalen hat wohl in erster Linie mit beigetragen der erlauchte Minister, den ein solcher reichsireuer Wahlverein im Nachbarwahlkreise Dessau wie auch anderwärts, z. B. in Greifswald-Grümmen, wo die Nationalliberalen nach kurzem Beleben des Vereins ihm schleunigt wieder den Rücken gekehrt haben, für die Nationalliberalen gezeigt hat. Es ist in diesem Kreise auch eine starke Zustimmung die Nationalliberalen, die im Besig des Reichstagswahlkreises sind, ihre Selbstständigkeit zu Gunsten einer Parteibildung des reaktionären Wismarsch zu opfern.

— (Aus den Reichstagen.) Die liberale Verleumdungskampagne, die bei der Reichstagswahl in Straßburg-Land gegen den demokratischen Abg. Dumental infeniert worden war, hat ihren teilweisen Abschluß gefunden in einem für die Verleumder höchst unruhlichen Rückzug; die verlagten Redakteure haben nämlich in einem Massenvergleich ihre ehrenrührigen Behauptungen zurückziehen müssen und sich zur Zahlung einer Buße von 500 M. verpflichtet, die Herr Dumental an die Armen des Wahlkreises zur Verteilung anzuweisen wird. Noch nicht erledigt sind jedoch die durch das Eingreifen Stoeckers in die Wahlkampagne hervorgerufenen Prozesse; auch in diesem Falle werden Herr Haus, der liberale Gegenkandidat und der Vorsitzende des liberalen Wahlkomitees einen tiefen Griff

in ihren Sidel tun müssen, um der drohenden empfindlichen Strafe zu entgehen.

(Sozialdemokratische „Paffenlötere“.) Jeder neue Tag zeigt in der Sozialdemokratie neuen Konfliktstoff. Die „Müch. Post“ des Herrn v. Vollmar veröffentlicht einen gebarnsten Artikel gegen die parteiöslich betriebene „Paffenlötere“. Die in Lieferungen erscheinende Broschüre „Wider die Paffen“, deren erster Herausgeber der verstorbene Abg. Rosenow war, wird nämlich von dem „Vorwärts“ weiter fortgesetzt und vertrieben. Die „Müch. Post“ erinnert daran, daß neben Vollmar auch Bebel auf dem Münchener Parteitag sehr entschieden für den Programmtag, „Erklärung der Religion zur Privatfrage“ eingetreten ist und daß der Parteitag diesen Tag „als ein unumstößliches Prinzip“ aufgestellt hat. Was dem Münchener sozialdemokratischen Blatt diese Broschüre „recht ungenießbar“ macht, ist die Tendenz und die Illustration: „Diese ewigen geilen Müch, diese gleichmäßigen Schmutzfiguren wirken direkt anmerbend und empörend, bei dem nicht geschulten Leser gegen die Kirche, bei dem geschulten gegen die Verfasser“. Für die bayerischen Sozialdemokraten ist aber auch noch ein anderes sehr wesentliches taktisches Motiv bestimmend, gegen diese mit parteiöslicher Billigung betriebene Art der „Paffenlötere“ aufzutreten; es heißt nämlich in diesem Artikel: „Durch provokatorische Hefschristen wird die große katholische Arbeiterklasse direkt verbunden, sich dem Sozialismus zu nähern, sich ihm anzuschließen, und viele Genossen in der Partei werden durch die Methode abgestoßen und angewidert. Der Sozialismus bekämpft die Dummheit, bekämpft den Gewissenszwang, aber nimmermehr den Glauben. Christentum und Sozialismus schließen sich nicht aus, wie sie sich nicht decken.“ Dieses programmatische Bekenntnis zur Toleranz in Glaubenssachen wird bei den „Bildsäulen“ in der Partei sicherlich einen starken Protest hervorgerufen. Die Verhandlungen des Bremer Parteitag dürften damit um ein neues Thema bereichert werden.

## Volkswirtschaftliches.

(Ein ruhiger Krieg ist unter den Agrariern entbrannt. Die Agrarier betreiben die Notierungen der Produzenten-Wörse über Getreide mit Mühen. Die preussischen Landwirtschaftskammern haben deshalb eine Zentralnotierungsstelle für die Getreidepreise eingerichtet. Die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirte, hat aber gegen die Angaben dieser Zentralnotierungsstelle Artikel gebracht, welche geeignet erscheinen, die Notierungen und Wochenberichte der Zentralnotierungsstelle in den Augen der Landwirte zu diskreditieren. Das Kuratorium der Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern, deren Vorsitzender der Abg. Graf v. Schwerin-Löwig ist, hat sich deshalb veranlaßt gesehen, eine mit voller Namensunterzeichnung versehen Erklärung zu veröffentlichen, welche sich gegen das Verfahren der „Deutschen Tagesztg.“ energisch verwehrt. Wörtlich heißt es in dieser Erklärung des Grafen v. Schwerin-Löwig gegen das Organ des Bundes der Landwirte, daß der Artikelreiber der „Deutschen Tagesztg.“ vorteilhafter gehandelt haben würde, wenn er seine vermeintlichen besseren Informationen über die Vorgänge an der Berliner Börse der Zentralnotierungsstelle mitgeteilt hätte, anstatt sie zu einer Herababwertung ihrer Notierungen und Wochenberichte, ja geradezu zu der Verächtlichung zu verwenden, daß die Zentralstelle die Interessen der Börse und nicht die der Landwirtschaft vertrete. Es erscheint dem Kuratorium nicht erforderlich oder angemessen, eine beratende Unterredung überhaupt einer Zurückweisung zu würdigen. — So muß es kommen, um die Sachlichkeit bündelischer Angriffe gegen die Börse zu erneuern. Das sollte gerade noch zur richtigen Bewertung der bündelischen Agitationen, daß die Landwirtschaftskammern von dem Organ des Bundes der Landwirte beschuldigt werden, die Interessen der Börse und nicht die der Landwirtschaft zu vertreten.

## Bermischtes.

\* (Ein Prozeß wegen gemeinlichlichen Falchspiels.) wobei polnische Wölge beteiligt sind, wird nach dem „Berl. Tagebl.“ am 15. Juli verhandelt werden. Eine Zugsgeellschaft aus polnischen Edelenten plügte sich von den Straßbagen des Waldwerkes allabendlich nach Tisch durch ein kleines Spielchen zu erholen. Einige Herren, die hieselbst nicht selten im Blick des Grafen Johann Anton Binzinski, bis der Arch in Miltzranen überging. Die süßig Gewordenen bespielten dem Grafen auf die Finger zu legen. Eines Tages, nach einem opulenten Mahle, wurde wieder kräftig gejezt. Graf Johann ruppste die Gesellschaft wieder, daß mancher schon fast faß war. Richtig fielen ihm die Miltztraulichen in die Karten und beschuldigten ihn des Falchspiels. Es gab ein große Aufregung, und die Gesellschaft war gespalten. Zu einem förmlichen Skandal hätten es die Herren am liebsten nicht kommen lassen, zumal ihnen der Rutila-Förzeß mit seinen Nebenwirkungen noch in unangenehmer Erinnerung war. Es kam aber doch zum Klappen. Man hatte dar, aber auch unbar gespielt. Die Herren, die Schicks gegeben

hatten, vortragten nun, nachdem die Geschichte ein solches Ende genommen, die Bestrafung. Graf Johann Brin-Brunski aber, der glückliche Gewinner, sagte die Paplere ein. Zeit kam jedoch eine Wendung, die er wohl nicht vorausgesehen hatte. Die Zivilkammer übergab die Prozesse dem Staatsanwalt, und dieser erbot gegen den Kläger die Anklage wegen gewaltsamen Handlung. Einmalen ist Graf Johann noch auf seinen Gütern in Mailand, man ist gespannt darauf, ob er am 15. d. Mts. in Schiedsgericht erscheinen wird. Die Zeugen in diesem Verfahren sind, in dem auch Berliner Anwälte auftreten werden, sind lauter polnische Adelige.

(Die verurteilten Kommandanten) Schulz und Komel haben, wie mehrere Blätter berichtet wird, Beiläufigen, um sich in der Sommerfrische im Kreise ihrer Familien von den Strapazen dieses Prozesses zu erholen. Sie wollen jedoch in nächster Zeitung mit ihren Besitzungen verreisen, um das zur Revision erforderliche Entlassungsmaterial mitzubefahren zu können. Sie beabsichtigen nach Berlin erst dann zurückzukehren, wenn den Besitzern das Urteil zugunsten ist, was jedoch nicht vor Anfang August zu erwarten steht.

(Eine Massenvergiftung) hat sich am 1. Juli in Gorny bei Gstaalun ereignet. Eine Hochzeitsgesellschaft von 150 Personen war kaum vom Frühstücksaße aufgestanden, als sämtliche Teilnehmer mehr oder minder schwer erkrankten. Ein sofort herbeigekommener Arzt stellte bei 14 Personen eine besonders schwere Erkrankung fest. Einer der Erkrankten ist gestorben. Die Staatsanwaltschaft von Gstaalun bezog sich an Ort und Stelle und ließ das Küchengeschäft beschlagnahmen.

(Glänzende Schätze.) Ein türkischer Minister vorläufige ist eine Art Goldgrube für seinen Zuhörer. Der Großvizier und der Kriegsminister besitzen, wie eine englische Zeitschrift berichtet, ein jährliches Gehalt von 205 000 Mk. Das höchste jährliche Amt ist aber das Marineministerium, denn es beträgt 335 000 Mk. Jährlich; der jetzige Minister soll ein Vermögen von 48 000 000 Pf. besitzen.

Der Minister des Innern besitzt 176 000 Mk. und der Finanzminister 156 000 Mk. Das niedrigste Gehalt hat der Bergwerksminister, nämlich 111 200 Mk. Dabei sieht er sich freilich immer noch besser als ein Premierminister in anderen Ländern. Da kann man sich über die äronische Verse in der türkischen Staatskassie freilich nicht wundern.

(Der erste weibliche Bahnhofs-Hoteller) ist, wie dem „Frankfurter“ aus München berichtet wird, in der hochförmlichen Bekleidung aufgetaucht. Als letzte in der Reihe der männlichen Hoteller, welche am Bahnhof die Fremden einladen, steht jüttsam und bescheiden eine Dame in auffallend hellblauer Uniform, dem Schminke in der Hand. Auf ihrer Brust hängt ein auffallendes Schild, das den Namen des betreffenden Stationenmeisters deutlich zeigt. Das diese stille Empfehlung, besonders bei Damen sehr wirksam ist, beweist der Umstand, daß der weibliche Hoteller fast nie ohne „Erlöse“ vom Bahnhof wegzeh.

(Ueber das Vorleben der Abenteuerin Fran v. Gerbay), deren letzter Gemahl, wie gemeldet, sich den Tod gegeben hat, wird berichtet: Als Emma Lovina Bellach wurde sie im Jahre 1860 zu Wila in Polen geboren; sie nannte sich, wie ihr Vater, der Tuchhändler, Bellachin. Mit 16 Jahren wurde sie Choristin im alten Viktoria-Theater zu Berlin, und zwei Jahre darauf ging sie ihre erste Ehe mit einem Wagnerein ein. Nachdem sie kein festes Einkommen, nicht unbedeutendes Vermögen geerbt hatte, ließ der Agent sich von ihr scheiden. Einige Zeit darauf lernte sie die vielgenannte Gräfin Fräulein kennen, deren geliebte Schülerin die junge Fran wurde; Gräfin Fräulein brachte sie unter dem Namen Madame de Bellach an einen kleinen sächsischen Hof. Hier lernte sie den Rentmeister Freiherrn von Lütow kennen, der seinerzeit im 96. Regiment stand und, um sie zu heiraten, den Abschied nehmen mußte. Noch während sie mit Lütow verheiratet war, bandelte sie mit einem Dragoner-Offizier an, dessen Bekanntschaft sie dadurch zu machen verstand, daß sie auf einem öffentlichen Plage einen Dinnachschank

gingelte und den Offizier drückt in die Arme faß. Die geschickliche Frau verstand es, auch diesen in ihre Netze zu locken und betratete ihn, nachdem sie sich vom Freiherrn von Lütow hatte scheiden lassen. Aber nicht lange dauerte das eheliche Glück, schon nach wenigen Monaten trennte sie sich auch von diesem um seine Habgierigkeiten betrogenen Gatten. Noch in der Scheidung liegend, verlobte sie sich mit einem Oberleutnant v. G., der ebenfalls reich war, freizeugten den Abschied zu nehmen. Aus der Sache wurde die Bekannte, der da der Kommandeur dieses Offiziers hinter die Bretter, der als Baronin v. Lütow aufstrebenden Schminke gekommen war. In Wiza machte sie darauf mit einem ebenfalls Bezirksammann eine Freidenkenpension auf, befaßte diesen mit mehreren tausend Frank und verschwand spurlos; ein Jahr später tauchte sie in neuem Glanz in der Umgebung des Bezirkshauptmanns von Witzschütz wieder auf. Bei allen ihren Ehemännern gab sie sich als die Tochter einer wohlhabenden Großfürstin und besaß ein enormes Vermögen aus; ihre erste Ehe schloß sie in Berlin, die zweite in Helsingland, die dritte in Neapel, die vierte in London. Wie ihre Ehemänner, hat Elnora Bellachin auch ihre Religion gewechselt, je nach der Ehe, die sie einzugehen beabsichtigte.

(Halbe Wamort.) Der bekannte englische Sprachforscher Dr. Webster scheitert seit seiner Denkmahl, die nicht lesen und schreiben konnte, einen Brief an ihre Eltern. Durch den Brief vor und fragte dann: „Ist sonst noch etwas hinzuzufügen?“ — Ach, Herr Webster, schreiben Sie mich gütigst dazu, sie sollten nicht böse sein, daß der Brief so dumme ist.“

(Niele Säuglinge sterben oft Tage und Nächte, weil sie an Wärmungen leiden, welche durch die in großen Klumpen geräumte Kuchelmit im Darm der Kinder verursacht werden. Durch Bezug von Rufe's Kindermilch wird die Gestaltung schmackhafter und die Wärmungen hören auf, welche die Kinder bestrafen.)

**Anzeigen**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Midweek nachmittags 1/2 Uhr entfällt aus der Zeit in der Klinik zu Halle nach hartem Todeskampfe unsere langjährlige

**Ella**

im Alter von 7 Jahren. Dies zeigt tiefbetäubt an die **Familie Warnicke.**

**Dank**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unserer so am Entschlafenen lagern hiermit herzlichsten Dank. Weisberg und Galle, den 7. Juli 1904. Die Familien

**Zorn und Hirschfeld.**

**Zwangversteigerung.**

Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in Weisberg gelegene, im Grundbuche von Weisberg Band IV, Blatt 171, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Jungheermeisters **Wihelm Höpner** zu Weisberg eingetragene Grundstück, Wohnhaus in der **Seigrabe Nr. 7**, am **22. Juli 1904, vormittags 9 Uhr**, durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden. Weisberg, den 26. Mai 1904. **Königliches Amtsgericht, Abt. 3.**

**Bekanntmachung.**

Die diesjährige **Herbstrechnung** (Kasse und Bilanz) an der Leipzig-Direnberger Provinzial-Gesellschaft von Station 0.0 bis 2.0+18, 2.5 bis 4.2+43, 5.0 bis 6.7 liegt **Sonnabend den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr**, im **Kassier** zu **Wahl** öffentlich an die Bestenstellenden unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpackt werden. Direnberg, den 5. Juli 1904. Der Kassier-Aufseher: **Bujje.**

Die **Unterpackung des Rittergutes Wähli** bei Weisberg ist **aufgehoben.**

**Die Güterverwaltung.**

**Reitestraße 16** kleine freundl. Wohnung für jährlich 80 Mk. zu vermieten. Eine geräumige Wohnung, 2 Treppen gelegen, ist an ruhige Mieter sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Unteraltenburg 43.** **Rindensstraße 12** ist die 1. Etage, an Wunsch mit Garten, zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Ein Logis ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. In meinem Hause **Saalfstraße 6** ist die 1. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Hertel.**

**Leunaerstrasse 1**

ist die Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 großen freundlichen Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör, vom 1. Juli ab zu vermieten. Die Wohnung **Langhaderstr. 22** ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Preis Mk. 210. Nähere Auskunft erteilt **Glöcknerstraße 1.**

Ein Logis **Isola 1** zu vermieten an 1. August zu beziehen.

**Reitestraße 2**

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Brandenburgerstraße 7.** Freundliche Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern Küche nebst Zubehör, für 170 Mk. per 1. Okt. zu vermieten.

**Reitestraße 7.**

1. Etage ist im ganzen oder geteilt zu vermieten u. 1. Oktober zu beziehen, desgl. sind große Räume, zu allem passend, zu vermieten **Reitestraße 18.**

**Kleine Parterrewohnung.**

Stube, Kammer und Zubehör, zu 22 Talern, per 1. Oktober zu vermieten **Reinhardtstr. 67.**

Freundliche geräumige Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche mit Wasserleitung und reichl. Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Infragen **Rindensstraße 5a.**

Eine schöne Wohnung zu vermieten undogleich oder 1. Oktober zu beziehen **Schulzen Nr. 16.**

Parterrewohnung für 90 Mk. per 1. Okt. zu beziehen **Oberrathen 20.**

**Reinhardtstr. 9** und 2 Wohnungen zu 212 und 260 Mk. 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei **Freitagang, Ammerstr. 8.**

Freundliches Logis an ruhige Leute zum 1. Oktober vermieten. Preis 182 Mk. **A. Henckel, Delgrube 15.**

Eine Wohnung, Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Wienberg 6.**

Kleine Wohnung an einzelne ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **H. Ritterstraße 17. 1.**

Das Parterrelogis im Hause **Weisenerstraße 5** ist von jetzt an zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Markt 31, im Konior.**

Wohnung, große Stube, Kammer Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Steinstraße 6.**

Wie von Herrn Dr. Wille bewohnt **1. Etage Gothardtsstr. 31** ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

**Gothardtsstraße 33** ist die 2. Etage zu vermieten und 1. Oktober eb. auch später zu beziehen.

**Freundl. Stube, Kammer, Küche** von jungen Leuten zum 1. August geucht. Offerten mit Preis unter **O P** an die Expedition d. Bl.

**Wiederfall** mit Bogen und Kuchentische sofort oder später zu vermieten. Infragen in der Exped. d. Bl.

**Bessere möblierte Zimmer** mit oder ohne Pension sind zu vermieten. Wo? laßt die Exped. d. Bl.

**Einfach möbl. Zimmer** für einzelnen Herrn auf dem Rennmarkt oder Nähe desselbenogleich zu mieten geucht. Off. unter **O T 50** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Land-Gasthof.**

Ich beabsichtige meinen nahe bei Weisberg an der Straße liegenden, gut gehenden **Gasthof** zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt **Albert Dietzold, Weisberg, Dom 1.**

**1 gut möbliertes Zimmer** wird für jetzt oder später zu mieten geucht. Angebote unter **A H 6** werden an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Mein Haus** in Köpen, mit Stallung und Garten, ist sofort zu verkaufen.

**Karl Patzschke, Weisenerstr. a. S. Weisenerstraße 24 1.**

**Haus** mit Material- und Schnittwaren-Geschäft mit Siphon- und Ausdampf, 1/2 Morgen Garten, 2 Morgen Feld, ist **preiswert zu verkaufen.**

Nähere Verhältnisse, Fluter-Geschäftsgang, Beschaffenheit bitte erzwungene Offerten unter **K K** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**2 Pferde** zu verkaufen von drei der Wohl. **Otto Runkel, Köpchen.**

**2 Glucken** mit je 6 Hühnern zu verkaufen **Kranzstraße 7 a.**

Eine hochtragende **Kuh** steht zu verkaufen **Klein-Kahna Nr. 37.** Ein realer hochfeiner **Kinderwagen** zu verkaufen **Teichstraße 6, 2 Tr.**

Ein Berliner **Kachelofen** ist preiswert zu verkaufen **Markt 8, 1. Et.**

**Neue Kartoffeln** empfiehlt **R. Kretschmar, Weiße Mauer 1.**

**Neue Kartoffeln** im ganzen und einzeln verkauft **Hertel, Saalfstraße.**

**Kartoffeln,** alte und neue, sehr schön, verkauft **E. Vogel, Bierstraße „Salber Mond.“**

**DAVID'S MIGNON-KAKAO**

pro Pfd. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40 nur in Original-Packungen. **FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.** Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

**Stachelbeeren** Großschlichte **Pieroh, Teichstr. 11 a.**

**Es ist unmöglich**

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Leistungen gegen alle Saunten-reinlichkeiten, Ausschläge u. dgl.

**Original-Teichweil-Seife**

Mark: **Teich** mit **Gedügel** und **Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin N. W. 9, P. 57f. a. M.** zu machen. Preis pr. Stück 50 Pf. bet. **Apotheker Fr. Haubner.**

**RUDOLF ARNDT.** KUNST LEICHT. Portraitaufnahmen Tages- und Nachtzeit. Aufnahmen in industrieller Zweite in unserer Hörsaal Vergrößerungen Schwarz- u. Aquardell-Druckerei. **PHOTOGR.-ATELIER**



**Ia. frisches Rehwild, feinste junge Gänse, Enten, Hähnchen**

empfeilt **Emil Wolff.**

**Junge Vierländer Gänse und Enten, junge Hähnchen, frische prachtvoll Tomaten, frische französ. Pfirsiche, neue Vollheringe, neue hochfeine Matjesheringe Kieler Speck-Bücklinge**

empfeilt **G. L. Zimmermann.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Sirtberg 18.**

**Ferd. Lorenz,** Küster und Friedhofswärter.

**Neckarsulmer Motorräder sind die besten!**

Mit Offerten steht zu Diensten: Der Vertreter: **Karl Siebert.**

Ein Pöken  
**Waschstoff-  
Reste**  
zu Kleidern u. Blasen  
traf soeben ein.  
**C. Kosera.**

Reines Schmeerfett  
hat noch abzugeben **Saffischerer.**

**Cand. phil.**  
erhält Nachhilfe und Arbeitsstunden in  
allen Gymnasialfächern. Off. Offerten unter  
223 C an die Exped. d. Bl.

**Burgschlößchen.**  
**Burg bei Ammendorf.**  
Sallefelle der Elektrischen Bahn  
Gartenhaus vor Ammendorf.  
**Schönster Ausflugsort**  
für Vereine, Schulen und Familien  
durchs Elbthal.  
**Saal noch einige Sonntage frei.**  
Um freundl. Besuch höflichst bitend  
**Hrno Meyer.**

**G.-V. „Lyra“.**  
Sonntags den 9. Juli, abends 129 Uhr,  
**ordentliche Generalversammlung**  
im Vereinslokale. Alle Mitglieder müssen zur  
Stelle sein.  
**Der Vorstand.**

**Turnverein „Rothstein“ C. S.**  
Sonntag den 10. d. M.  
**Ausflug mit Damen  
nach Trebnitz.**  
Dahelbst Fräulein, Amarrich  
2 Uhr von der Waterloostraße. Die sonst Ein-  
geladenen sind herzlich willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Gesellschafts-Verein  
„Frohsinn“**  
hält Sonntag den 10. Juli 1904, von nachm.  
3 und abends 8 Uhr an, sein  
**Vergnügen**  
im „Aergarten“ ab.  
**Der Vorstand.**

**Gensa.**  
Sonntag den 10. Juli, von nachm. 3 Uhr ab,  
**Burjentanz**  
wozu freundlichst einladen  
**Die jungen Mädchen. B. Kropf.**

**Kötzschen.**  
Sonntag den 10. Juli veranlaßt der  
**Unterhaltungsverein „Echo“ aus Halle**  
a. S. einen  
**Ausflug**  
(verbunden mit Kränzchen) nach Kötzschen,  
wozu die benachbarten Vereine freundlichst ein-  
laden  
**Der Vorstand.**

**Reichstrone.**  
Sonntag den 10. Juli cr.,  
abends 8 Uhr,  
**Auftreten der berühmten  
Neuberts Sänger.**  
Auserwähltes Programm.

**Großartiger Vachereisg.**  
Billetts im Vorverkauf a 40 Pf. sind zu  
haben bei den Herren Frasnert, H. Ritter-  
straße, Altenhof, H. Ritterstr., Wegel,  
Gotthardtstr., Rank, Burgstr., Schurig,  
Dobbertstr., in der Neumarkt-Drogerie  
und in der „Reichstrone“.  
Bei günstiger Witterung findet das Konzert  
im Garten statt.

**Schlachtefest.**  
F. Dahn.

**Hubold's Restauration.**  
Sleute  
**Schlachtefest.**

**RAUMANN'S** weltberühmte  
**Nähmaschinen**  
für Familien Gebrauch und Sandwerker sind unübertrefflich die  
besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Nähmaschinen-  
und zur modernen Nähmaschinen-  
Ich empfehle dieselben zu billigsten Preisen, auch gegen Abzahlung.  
Beste Garantie. Unterrecht gratis.  
**Raumann's Schreibmaschine „Ideal“**  
ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion  
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.  
**H. Baar, Markt Nr. 3,**  
Fahrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

**Hempel & Liebmann,**  
Elektrotechn. Geschäft, optisch-mechanisches Institut,  
empfehlen sich zur  
**Installation von Klingeln,  
Telephon-, Beleuchtungs- und Kraftanlagen.**  
Eine große Auswahl von  
**Thermometern, Barometern  
und sämtliche optische Bedarfsartikel**  
empfehlen zu den billigsten Preisen.

**O. Fritze's Bernstein-Lackfarbe**  
Marke „Zemmel“, bester Anstrich für Fußböden.  
**Leinöl-Firniss**  
schnell trocknend, nicht nachbleibend.  
**Oelfarben,**  
in allen Nuancen.  
**Emaill-Lackfarbe (weiss),**  
für Fenster, Türen, Beschläge etc., trocknet in 4-5 Stunden.  
**Bronzen, Schablonen, Pinsel,  
Bohnerwachs etc.**  
offert zu billigsten Preisen  
**Wilh. Kieslich, Adler-Drogerie,  
Entenplan.**

**Der Schwarzwald.**  
Gebirge mit Höhen bis zu 1495 Meter. Unvergleichliche Fernsichten über einen grossen  
Teil von Süddeutschland und auf die Alpen. Prächtige ausgedehnte Hochwälder, romanische  
Täler und Felspartien, viele Gebirgsseen, Wasserfälle, Wildbäche und Quellen, Jagd und  
Fischerei. Interessante Gebirgsbahnen. Weltberühmte Badeorte mit heissen und kalten,  
mineralischen und säuerlichen Wassern. Sommerfrischen in allen Höhenlagen. Heilung für  
Kranke. Erholung für Ermüdete. Geeignet zu kurzen Wanderungen wie zu längerem Ver-  
weilen. Vortrefflicher Aufenthalt als Überberg zum Hochgebirge, sowie als Nachkur bei  
der Rückkehr aus dem Süden. Mildes Klima der geschützten Täler, das auch im Frühjahr  
und im Herbst eine Erholungskur ermöglicht. Begutete Reiseverbindungen, gutgehaltene  
Strassen und Fusswege. Zahlreiche Aussichtstürme und Rasthäuser. Intelligente, gütige  
und fleissige Bevölkerung. Zahlreiche Hotels für bescheidene und weitgehende Ansprüche.  
- Verein Schwarzwälder Gastwirte, der allen Besuchern zu entsprechenden  
Preisen eine gute Verpflegung sichert und durch seine Geschäftsstelle in Horn-  
berg (Schwarzwaldbahn) die Liste seiner Mitglieder mit Orientierungskarte des badischen  
und württembergischen Schwarzwaldes unentgeltlich versendet.

**Wegen Aufgabe**  
verkaufe ich meine  
**Zuchreste**  
äußerst billig.  
**M. Haring, Delgrube 11, II.**

**ff. Himbeersaft**  
a Pfund 50 Pf.  
**ff. Zitronensaft,**  
garant. aus frischen Früchten.  
**Dr. Struwe's Selterwasser,**  
**fäml. Mineralwässer**  
in stets frischer Füllung empfiehlt die  
**Neumarkt-Drogerie,**  
Zsh. Fr. Hermann-Müller.

**Tivoli-Theater.**  
Freitag 8. Juli 1904  
**Gastspiel Fanny Musäus**  
vom Stadttheater Königsberg.  
**O, diese Männer.**  
Lustspiel in 4 Akten von Julius Rosen.  
**Franziska. Fanny Musäus.**  
Sonntags den 9. Juli 1904  
**Zu halben Kassenpreisen.**  
Zum 4. und letzten male:  
**Zapfenstreich.**  
Drama in 4 Akten von Beyerlein.  
**Märchen. Fanny Musäus als Gast.**

**Bellevue.**  
Sonntags den 9. Juli cr.,  
abends 8 Uhr,  
**großes Militär-  
Konzert,**  
ausgeführt von der  
**gesamten Kapelle des  
2. Rhein. Hus.-Regmts. Nr. 9  
aus Strassburg.**  
Abendkasse 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.  
bei den Herren Diebold, Dom 1. und Otto  
Fuchs, H. Ritterstr., sowie im „Bellevue“.

**Neue blaue Kartoffeln**  
empfeht billig  
**A. Speiser, Breitenstraße 7.**  
**Grube von der Heude  
bei Ammendorf.**  
Häuer und Förderleute  
werden eingestellt.  
Altrenommierte heimliche  
**Kognak-  
Brennerei**  
verbunden mit Abdestillation  
sucht  
für Vererbung und Umgang bei der ein-  
schlägigen Kundenschaft gut eingeführten respektablen  
**Vertreter**  
gegen hohe Provision. Off. sub K A  
3576 an Rudolf Mosse. Köln.

**Mk. 125.**  
monatliches Einkommen nebst Vor-  
provision erhalten gesucht, wirklich flei-  
sige Herren, welche den festen Willen  
haben, sich in der Versicherungsbranche  
eine geachtete Existenz zu gründen.  
Gründliche Einarbeitung und tai-  
ferliche Unterstützung wird zugesichert.  
**Domizil Merseburg.**  
Gef. Offerten bitten sub L E 3686  
an Rudolf Mosse. Leipzig zu richten.  
**Knecht,** 16-17 Jahre, welcher  
in der Landwirtschaft  
Bescheid weiß, kann sich melden  
**Cordeha d. Delg a B. Nr. 23.**

**Tüchtige Tischler,**  
aber nur solche, finden Arbeit bei  
**C. J. Chvatal & Sohn.**

**Sauberes Mädchen**  
wird gesucht **Sallestraße 8, II.**  
Begen Erkantung meines jetzigen Suche io  
hals als möglich ein nicht zu junges  
**ordentl. Mädchen**  
Frau Marg. Löbe, Seitenstraße 10.  
Nach answärts, bei 40 Taler Lohn ein  
besseres Mädchen gesucht, die sich in der  
Küche verhalten können. Keine veralteten  
wollen, dafür aber jeder andern häusl. Arbeit  
unterziehen muß. Eintritt 16. Juli. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.  
Suche zum 15. August ein ordentliches  
**sauberes Mädchen.**  
Gottliebstraße 35.

Am Sonntag abend im Schützenhaus  
**Spazierklub** haben gelieben.  
Wiederbringender erhält Belohnung in der Ex-  
pedition d. Bl.

**Ein schwarzes Suba entlaufen.**  
Abzugeben **Teichstraße 7a.**  
Sierzu eine Beilage.

**Volkswirtschaftliches.**

Zur Verhütung von Meierkrankungen der Maler, Anstreicher und Lackierer hat der Staatssekretär Graf Raschowsky nach der „Berl. Korresp.“ den Bundesregierungen einen Entwurf von Bestimmungen mit dem Ersuchen, um eine Aeußerung darüber zugehen lassen, ob Bedenken gegen den Erlass dieser Vorschriften bestehen. Die Bestimmungen sollen sowohl für den Betrieb des Maler- und Anstreichererwerbes mit seinen vielfach wechselnden Arbeitsstätten als auch für solche gewerbliche Anlagen gelten, in denen Maler- und Anstreicherarbeiten im Zusammenhange mit einem anderen Gewerbebetriebe (Bastien, Waggonfabriken, Wagenbauanstalten, Möbelfabriken, Tischlereien usw.) ausgeführt werden. Von einem Verbote der Verwendung des Bleiweißes scheidet der Entwurf aus volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gründen ab. Eine Gefährdung der Maler durch bleihaltige Stoffe findet nur bei einem Teile ihrer Arbeiten statt. Neben der Entzündung von bleihaltigen Staube liegt die hauptsächlichste Gefahr bei der Verarbeitung von bleihaltigen Farbstoffen darin, daß die Arbeiter aus Unkenntnis der Schädlichkeit dieser Stoffe oder aus Nachlässigkeit nicht genügend darauf Bedacht nehmen, vor dem Essen, Trinken, Rauchen oder Tabakrauchen ihre Hände und Kleider von Blei zu reinigen. Der Entwurf enthält daher Vorschriften zur Verhütung der Vergiftungsgefahr, die durch unmittelbare Berührung von trockenen Bleifarben herbeigeführt wird oder mit dem Anreiben trockener Bleifarben mit Öl oder Firnis sowie mit dem trockenen Abkloßen, Abbläsen und Abschleifen von Bleifarbenanstrichen verbunden ist. Für solche Anlagen, in denen dies durchführbar ist, wird eine ärztliche Ueberwachung des Gesundheitszustandes sowie die Führung eines Kontrollbuches vorgeschrieben. Einen wesentlichen Punkt bildet die Verlebung der Maler und Anstreicher über die ihnen drohende Bleivergiftungsgefahr, über die Symptome der Bleierkrankung und über ihr Verhalten gegenüber dieser Gefahr durch ein jedem Arbeiter auszuhängendes, vom Kaiserlichen Gesundheitsamt aufgestelltes Merkblatt.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 6. Juli.** Die Leiche der seit einigen Tagen vermissen 24jährigen ledigen Minna Meinhardt von hier ist gestern bei Lettin aus der Saale gezogen worden. Das Mädchen litt an Epilepsie und mag in einem solchen Anfälle in die Saale gestürzt sein, in der sie dann ertrunken ist. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen. — Durch den Bis eines Pferdes wurde der Hausdiener eines hiesigen Schwärmers am Unterleibe schwer verletzt. Das Tier war von einem Anderen gereizt worden und hatte ein Unschuldiger darunter zu leiden. — Der sich hier gestohlene Füllfilier ist nicht mit dem Füllfilier Frauendorf aus Merseburg identisch, wie von anderer Seite berichtet worden ist.

**† Gerbstedt, 5. Juli.** Das 500jährige Jubiläum der hiesigen Bürgerschützenkorporation wurde am Sonntag bei prächtigem Wetter und reger Beteiligung nicht bloß aus dem Mansfelder See- und Gebirgskreis, sondern aus allen Nachbarstädten der Provinz Sachsen und Anhalt festlich begangen. Am St. Lukasfest 1404 hat nach der Festchrift Erzbischof Winter von Magdeburg dem Weichbild Gerbstedt das Privilegium verliehen, Wände und Gräben um sich zu ziehen, und da diese der Verteidigung bedurften, sei in dieselbe Zeit die Entsehung der Schützengilde, die ein Jahrhundert später sich bewährte, als die Einwohner unter Mithilfe eines Mansfelder Fähnleins die aufreißerischen Bauern vertrieben, die von dem hiesigen Kloster 2000 Gulden erpressten und es hier arg trieben. — Nach dem Festgottesdienste hielt der Landrat des Mansfelder Seekreises, Freiherr v. Webel eine Ansprache. Nach dem Hoch auf den Kaiser übergab er die neue Fahne, die der Kaiser der Gilde gestiftet hat, an den Schützenmajor Böttcher. Es folgten ein Festmahal und ein historischer Zug durch die Stadt, der in seinen Wagen die Schlacht am Weichselde, Bergbau, Landwirtschaft, Bierbrauerei, Kloster Gerbstedt und die Gründung des neuen Deutschen Reiches darstellte. Auf dem Markte wurde nach einem poetischen Prolog durch Fr. Dietrich eine von den Frauen und Jungfrauen der Stadt gedichtete Fahnenscheife überreicht, worauf die zahlreichen einheimischen und auswärtigen Vereine Fahnennägel übergaben. Darauf begann auf dem Schützenplatz das Schießen, das bis morgen dauert.

**† Jörbig, 5. Juli.** In unserem Nachbarstädtchen Radegast sollte am Sonntag die Trauung eines jungen Paares stattfinden. Der Bräutigam war jedoch an seinem Hochzeitstage spurlos verschwunden. Am Morgen hatte er seiner Logierwirtin mitgeteilt, daß er noch schnell nach Jörbig gehen müsse, um dort den „Bräutchenanzug“ zu

holen. Von dort aber soll er noch heute zurückkehren — für die bedauernswerte Braut eine fatale Situation.

**† Gatersleben, 5. Juli.** Ohne jede Veranlassung schoß der Arbeiter Kunze, der aus unserem Dorfe ausgewiesen wurde, der 14jährigen Struwe mit einer Klinte eine volle Schrotladung in den Kopf, so daß das arme Mädchen schwer verletzt zusammenbrach. Zwei Männer ergriffen den Mordbuben unter einer Brücke.

**† Gotha, 3. Juli.** Bei der Neuordnung der Armenverwaltung beschlossen die städtischen Behörden, auch weibliche Kräfte zur Armenpflege zuzulassen, da diese oft besser und segensreicher wirken, als männliche. In jedem Bezirk sollen zwei Damen für bestimmte Fälle ange stellt werden, denen eine ähnliche Tätigkeit zugedacht ist, wie den Diakonissen in der Gemeindepflege. Jede Armenpflegerin erhält ebenso Eid und Stimme in der Bezirksversammlung, wie der Armenpfleger.

**† Von der Elbe, 4. Juli.** Die Elbe hat gegenwärtig einen Tiefstand erreicht, wie er seit 1893 nicht zu verzeichnen war. Infolge dieses abnorm niedrigen Wasserstandes ist der Frachtschiffverkehr teilweise ganz eingestellt. Die Schleppe dampfer und Schiffe müssen äußerst vor sichtig sein, um nicht festzufahren; letztere können kaum noch mit halber Ladung passieren.

**† Kelbra, 4. Juli.** Das 27. Kyffhäuser-Gauturnfest wurde hier am Sonnabend abend durch eine Begrüßungsfeier eingeleitet und auf dem Festplatze die Festsleitung dem Gauturnrat übergeben. Sonntag früh fand Bedeck und Empfang der ein treffenden Turner statt. Um 11 Uhr war Früh schoppen-Konzert und Probe des Reigenaufmarsches auf dem Festplatze. Um 2 Uhr war der Umzug durch den Ort, an dem 80 Vereine mit 850 Turnern teilnahmen. Auf dem Festplatze begrüßte Herr Bürgermeister Böhme namens der Stadt Kelbra die Turner, wo der Kyffhäuser-Turngau schon im Jahre 1869 ein Turnfest abgehalten habe, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kyffhäuser-Turngau. Nach dem Absingen des Liedes: „O Deutschland hoch in Ehren“ hielt der Gauvertreter, Herr Rektor Magnus-Stolberg, eine Ansprache und brachte ein dreifaches „Gut Heil“ auf die Feststadt Kelbra aus. Hierauf folgten die allgemeinen Festübungen, welche von 275 Turnern ausgeführt wurden. Die Stabübungen wurden unter Leitung des Gauturnwarts Saurbier-Sunderhausen sehr gut ausgeführt, der zum ersten Male seines Amtes als Gauturnwart waltete. Nach den Stabübungen fanden noch all gemeines Ringeturnen, Musterreigenturnen, Sonder vorübungen und Turnspiele statt. Besonderen Beifall fand ein Franz-Reigen der Damen-Abteilung des Turnvereins Kelbra. Abends war Ball in mehreren Sälen.

**† Weimar, 5. Juli.** Der 14½jährige Lehrling Meißner wurde in voriger Woche beim Fußballspiel gegen die Bruck gestochen und dadurch die Zer reißung eines Blutgefäßes herbeigeführt. Der Bedauernswerte starb innerhalb weniger Tage.

**† Rudolstadt, 5. Juli.** Gestern früh begann bei schönem Wetter die eigentliche Jubelfeier des Schwarzburgischen Bataillons mit dem großen Weiden, den um 9 Uhr ein Festgottesdienst auf dem Kasernenhofe folgte. Die Festrede hielt Diakonius Krüger. Der Fürst und die Fürstin wohnten dem Gottesdienste bei und zelebrierten nachher verschiedene Herren der Generalität durch längere Gespräche aus. Um 11 Uhr vormittags wurde von dem Fürstenpaar Parade abgehalten, die einen glänzenden Verlauf nahm. Zu Beginn brachte der Fürst ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn, Major v. Robben ein Hoch auf den Fürsten aus. Nach Beendigung der Parade nahm der Fürst mit den geladenen Gästen den Ehren trank des Bataillons entgegen. Um 2½ Uhr folgte das offizielle Festessen zu 130 Gedeckten im Offizierskafino, an dem auch der Fürst teilnahm.

**† Neundorf, 5. Juli.** Hier kürzte der 17jährige Sattlerlehrling Willy Schulze beim Rad fahren; er fiel dabei auf eine Bordante und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er an den Folgen tags darauf gestorben ist.

**† Westeregeln, 5. Juli.** Bei den Arbeiten am Dreiwischen Saal, dessen Dach hochgeschraubt wird, brach die Auktion zusammen, während zwölf Mann darauf bei der Arbeit waren. Alle zwölf stürzten in die Tiefe, und ein Chaos von Balken bedeckte den Raum. Aus den Trümmern kommende Hilferufe ließen sofort erkennen, daß die auf dem Gerüst befindlich gewesenen Zimmerleute verunglückt waren. Den Zimmervolker Isensee von hier trug man tot heraus, der Zimmermann Schulze starb bald nachher, drei bis vier andere Leute haben größere Verletzungen erlitten, und auch die übrigen weisen sämtlich Verletzungen auf. Wodurch das Unglück herbeigeführt wurde, ist noch nicht festgestellt.

**Sozialnachrichten.**

Merseburg, den 8. Juli 1904.

Während nach eingehender Ernte ist erfabrungsgemäß die Beobachtung zu machen, daß sich die Brandfälle auf dem Lande mehren. Abgesehen von elementaren Ereignissen, vielleicht auch von Brandstiftungen, ist doch leichsinnige Hanterung mit Feuer und Licht meist die Ursache. So wird oft in wenigen Stunden vernichtet, was der Segen des Himmels und der Fleiß eines Jahres geschaffen haben. Möchten daher alle Landwirte und Landbewohner folgendes beachten: 1. Belehrt eure Kinder, wie gefährlich es ist, mit Feuer und Licht zu spielen. Sorgt dafür, daß sie nicht in den Besitz von Zündhölzern gelangen. 2. Laßt eure Arbeiten in der Scheune in einer Zeit verrichten, in der künstliches Licht nicht nötig ist. 3. Verbieht euren Diensthöten mit aller Strenge, sich mit offenem Licht in Stallungen oder Böden zu begeben, scheut daher die wenigen Ausgaben für verschlossene, gegen das Zerbrechen gesicherte Laternen nicht. 4. Seid streng und duldet nicht, daß eure Knechte die Wirtschaftsgedäude mit brennender Zigare oder Pfeife betreten. Geht in allem selbst das beste Beispiel. 5. Versichert eure Ernte rechtzeitig gegen Feuerfahden.

„Sportler und subalternen Geistern, die sich noch immer mit der üblichen Unfähigkeit zu objektiver Bewertung für das glücklich verlorene Gordon-Bennet-Rennen begeistern, schreibt die „Deutsche Tageszeitung“ unter der Rubrik „Verrohung durch den Sport“ folgendes ins Stammbuch: „In unserer Zeit ist fast nur noch vom Sport die Rede; die Zeitungen sind gezwungen, ihm einen größeren Raum zu gewähren, und die sportlichen Veranstaltungen gehen, wie z. B. das Gordon-Bennet-Rennen beweist, immer mehr ins Große. Der Mox des Sports, die Stählung des Körpers, wird dabei vollkommen vergessen, man betrachtet die Leibesübungen nicht mehr als Mittel zum Zweck, sondern als Selbstzweck, und das ist nach verschiedenen Richtungen vom Uebel. Vor allen Dingen übt die ausschließliche Beschäftigung mit dem Sport eine entschiedene verrobbende Wirkung aus. Auch die Automobilitäten sind, so lange sie „rennen“, für alle anderen menschlichen Regungen taub, und nach dem Rennen zeigen sie gleich den Radfahrern bisweilen recht wenig angenehme Umgangsformen, die sogar bei dem Gordon-Bennet-Rennen ziemlich aufgefallen sind. Wir haben jüngst aus Hamburg über eine schier un glaubliche Gefährlichkeit von Rad- und Automobil fahrern berichtet, die ein junges Mädchen zu Schanden gefahren hatten, ohne sich im geringsten darum zu kümmern. Das Rennen nahm, ganz so wie in römischen Zirkus, wenn ein Gladiator sterben hinausgetragen wurde, die Festerstellung, seinen ungehörten Fortgang, und leider müssen wir bemerken, daß das große Publikum bereits so sehr von der Sportwut befallen ist, daß es eine Unterbrechung einer derartigen Veranstaltung wegen eines schweren Un glücksfalls übel aufnehmen würde. Alle Sport angelegenheiten werden bei und jetzt mit einer lächerlich wirkenden Wichtigkeit be handelt, als ob es sich um Haupt- und Staatsaktionen drehte. Das Interesse an geistigen Genüssen, an geistiger Fortbildung erlahmt mehr und mehr, und ein junger Mann, der keinen Sport huldigt, ist heute geradezu eine Seltenheit geworden. Man verhebe und nicht falsch; wir sind nicht Gegner sportlicher Betätigung, sondern freuen uns, wenn die Jugend ihren Körper ausarbeitet und seine Kräfte vermehrt; aber wir wenden uns gegen die bläßlichen verrobbenden Ausführungen des modernen Sports, der über Leichen geht: est modus in rebus, sunt certi denique fines.“

Mit dem morgenden Sonnabend beginnt in hiesiger Stadt das diesjährige Ober-Ersatz geschäft. Die Vorstellung findet wieder im „Zähringer Hof“ statt und wird außer Sonntag die Tage bis zum nächsten Mittwoch in Anspruch nehmen.

Die Neubert-Sänger aus Leipzig die erst kürzlich in der hiesigen „Reichskrone“ mit gutem Erfolge auftraten, stellen für nächsten Sonntag Abend in demselben Lokale wieder einige heitere Stunden in Aussicht.

Für Sonnabend Abend hat der Wirt des „Bellevue“ die gesamte Kapelle des 2. Rhein. Husaren-Regiments Nr. 9 aus Straßburg für ein Konzert gewonnen. Bei der Beliebtheit, der sich die Militärmusik überbaut in hiesiger Stadt erfreuen, zweifeln wir nicht, daß auch dieses Konzert ein regen Besuch findet.

(Theater.) Heute abend gelangt Julius Rosen's drahtisches Lustspiel „Die drei Männer“ zur Aufführung. Gerade diese Vorstellung möchten wir unsern Theaterpublikum ganz besonders empfehlen. Julius Rosen war seiner Zeit ein sehr beliebter Lustspiel-Dichter und wetteiferte mit Gustav von Moser



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreise  
für das Quartal: 1 Mark bei Abnahme  
1. März 20 Pf. durch den Hermsdrucker,  
1.82 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 158.

Freitag den 8. Juli.

1904.

## Rußland und Japan.

Das Vladivostok-Geschwader, wie nach einer Meldung der „Russ. Telegr. Agent.“ in Kiautschow gerichtet wurde, verließ am 5. Juli nördlich von Genzan japanischen Schiffen begegnet sein. Es habe sich ein heftiger Kampf entsponnen, der für die Russen günstig endete.

Von russischer Seite wird folgende Meldung verbreitet: Die Arme Div. zieht sich zurück, offenbar um sich bei Port Arthur zu konzentrieren. Auf die Position bei Kintschow sind Belagerungsgeschütze geschickt worden. Aus Nagasaki wird der Abgang von 2 Divisionen nach dem Kriegsschauplatz gemeldet. Die Divisionen sind durch strategische Diversionen der russischen Truppen in Verwirrung gesetzt.

Ein heftiger Kampf erbrachte nach einem Bericht des Generals Scharow am 3. Juli bei Baofitschai. Die Japaner hatten Maschinen- und Artillerie auf einer Höhe im Nordwesten von Dantschöba aufgestellt, während ihre Infanterie bei den in der Nähe gelegenen Düffern Stellungen eingenommen hatte. Eine russische berittene Batterie nahm die Baofitschai-Stellung an der Eisenbahn unter dem Schutze von abgesetzten Dragonern und Grenzwachposten. Unter dem Artillerie- und Geschützfeuer der Russen räumten die Japaner eilig die von ihnen besetzte Linie und zogen sich nach Seniuschun hin zurück. Die russische Kavallerie verfolgte die Japaner bis zu einer von ihnen verlassenen Stellung, etwa sechs Werst nördlich von Seniuschun, die, wie es sich zeigte, stark besetzt war. — Das Dorf Tamerloun wurde am 3. Juli von den Japanern geräumt. Den Tschapanlinpaß dagegen, wie auch Madiawaisa, das nach wie vor eine japanische Abteilung inne. Auf dem nördlichen Weg von Sjujan hat eine geringe Abteilung der japanischen Vorhut das Dorf Kintschow, neun Werst östlich von Sjabotan, besetzt und es besetzt. Die Hauptmacht der Japaner befindet sich jetzt anscheinend in der Umgegend Wandstapudschas in der Richtung auf Haischöng und bei Schichü, 16 Werst westlich von Sjujan auf dem Wege nach Kaitshöng und Tschichschö. Durch russische Reconnoissierungen ist am 3. Juli festgestellt worden, daß der Dalinpaß vom Feinde besetzt wird.

General Kuropatkin hatte, so meldet nach den Nachrichten, „N. Nachr.“, der am Montag nach siebenstündiger Fahrt von Mukden in Petersburg eingetroffene Korrespondent der „Morning Post“, am 17. Juni weniger als 120 000 Mann, aber die vollständig eintreffenden Verstärkungen machten die Position in Kiautschow und Haischöng vollkommen sicher. Admiral Alexjew hindere ihn jedoch immer noch ganz erheblich. Alexjew sei auch für die Niederlage von Wafangou allein verantwortlich.

Ein Geschüßmangel scheint sich in Rußland bemerkbar zu machen. Die Pulverfabrik in Schläßelburg hat nämlich den Befehl erhalten, die Apparate zur Herstellung des alten, nicht rauchlosen Pulvers wieder in Ordnung zu bringen. Wie der Korrespondent der „Ab. West. Zig.“ erzählt, sollen die alten, bisher ausrangierten Geschütze wieder herangezogen werden. Die mobilisierten Truppen erhalten die neuen Geschütze, die nicht mobilisierten müssen sich mit den alten behelfen, da der Vorrat an neuen nun zu Ende ist.

Der chinesische General Ma führt, wie nach der „Köln. Zig.“ die Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ und des „Sianbaoh“ in Schanghai übereinstimmend melden, lebhaft Klagen über das großartig beleidigende Verhalten der russischen Truppen gegen die chinesischen Truppen, die friedlich das neutrale Gebiet westlich des Jaluflusses abpatrouillieren. Es sollen neuerdings ein Duzend chinesischer Soldaten hier und da niedergeschossen worden sein. General Ma glaube, die Russen gingen systematisch vor, um zur Wiedervergeltung zu reizen und einen offenen Bruch herbeizuführen, dessen Schuld man dann den Chinesen

aufbürden könne. Jedenfalls habe er die beiden bei Lungschüfu im Rückhalt stehenden Brigaden für alle Möglichkeiten zur Hauptmacht bei Kintschow und Kupangse herangezogen.

Die Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte „Petersburg“ und „Diel“ passierten Montag beziehungsweise Dienstag, so meldet das „Wiener Telgr. Bur.“ aus Konstantinopel, aus dem Schwarzmeer Meer kommend den Bosporus und die Straße der Dardanellen. Ebenso passierte Mittwoch das Schiff „Smolensk“ den Bosporus und die Straße der Dardanellen. Die Bestimmung der Schiffe ist unbekannt.

Der englische Dampfer „Cheltenham“ ist nach einer „Lloyd“-Meldung aus Vladivostok vom 5. Juli dort am 2. Juli eingetroffen worden und erwartet die Entschcheidung des Preisgerichts.

Die Beschlagnahme des englischen Dampfers „Allanton“ durch die Russen hat, wie nicht anders zu erwarten gewesen, zu einer Debatte im englischen Unterhause geführt. Der Unterstaatssekretär Carl Percy erklärte, es finde ein Meinungsaustrausch zwischen der englischen Regierung und dem Vorkapitan in Petersburg statt, der um Mitteilung einer offiziellen Erklärung über die Gründe der Verurteilung des Dampfers „Allanton“ ersucht habe. Die Regierung höre, der Schiffseigner habe Schritte getan, eine Berufung beim Oberpreisgericht, das in Petersburg zusammengetreten werde, zu erheben. Somit werde die Regierung die Entschcheidung des Gerichts abwarten, um zu beschließen, welche Vorstellungen sie, falls es nötig sein sollte, der russischen Regierung in gehöriger Weise machen könne, wenn sie im Besitze aller Tatsachen sei. Carl Percy erklärte weiter, die Regierung habe keinen Grund zu glauben, daß sich die Russen von Rußschwanz zurückgezogen hätten; aber er habe das Kriegsschiff „Espiegle“ dorthin geschickt.

## Deutsch-Südwestafrika.

Ueber den Umfang der durch die Herero-Überfälle hervorgerufenen Schäden hat der „Deutsche Kolonialist“ am Sonntag in

colorchecker CLASSIC

colorchecker CLASSIC

Politische Uebersicht.  
Frankreich. Die französische Deputiertenkammer nahm am Dienstag mit 400 gegen 173 Stimmen trotz Einspruchs des Kriegsministers André und der Kommission ein

Amendement an, wonach die Reservisten zwischen dem 1. Juli und 1. Oktober nicht einberufen werden dürfen. Im Fortzuge der Sitzung nahm sie mit 517 gegen 43 Stimmen das Gesetz betr. die zweijährige Dienstzeit in der Gefantabstimmung an. Der Gesetzentwurf wird nunmehr wieder an den Senat geben. Ferner wurde der zweite Bericht der Zollkommission betreffend die ausländischen Tarife verteilt, der ein Schreiben des Ministers des Äußeren Delcassé an den Präsidenten der Zollkommission enthält, worin der Minister darauf aufmerksam macht, daß jede Tarifkonzeption, die Deutschland irgendeinem im Französischer Verträge nicht bezeichneten Staate bewilligt, indirekt den dieselbst spezifizierten Staaten und deshalb auch Frankreich zu gute kommt. — Der französische Senat nahm mit 167 gegen 108 Stimmen das Gesetz betr. Abschaffung des Unterrichts durch Kongreganisten in der Fassung der Deputiertenkammer an. — Die Untersuchungskommission in der Karthäuser Angelegenheit verbot am Dienstag Maceraud, der einen Schwur leistete, daß er die Karthäuser niemals gesehen habe und Gendre nicht kenne. Das Protokoll der Untersuchungskommission besagt, daß Maceraud nach seiner Aussage sich zwischen die Mitglieder der Kommission setzte und darauf Gendre hereinbringen wurde. Dieser leistete auf ein aus der Tasche gezogenes Kreuzir einen Eid und bezeichnete dann Maceraud als denjenigen, den er in der Grande Caserats gesehen, und der ihn gebeten habe, den Prior zu sprechen. Maceraud erhob hiergegen entrühten Einspruch und bezeichnet Gendre als einen Meineidigen. Maceraud erbot sich, der Kommission sein Tagebuch vorzulegen, welches über die Verwendung seiner Zeit in jener Periode Aufschluß gäbe, und schlug der Kommission sogar vor, an den Prior der Karthäuser zu appellieren, sein Zeugnis abzugeben. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben, um Maceraud die Herbeischaffung des Tagebuchs zu ermöglichen. Die Untersuchungskommission wählte sodann den Deputierten für Algier, Colin, zu ihrem Berichterstatter und nahm dann die Prüfung des Tagebuchs Macerauds vor. Diese ergab, daß Maceraud in der Zeit nicht von Paris abwesend war, während welcher er nach den Angaben Gendres bei den Karthäusern gewesen sein sollte.

Rußland. Aus Helsingfors wird berichtet: Eugen Schauman, der Mörder des Generalgouverneurs Dobrifow, hat bekanntlich in einem hinterlassenen, an den Jaren gerichteten Brief förmlich versichert, daß er keine Mitschuldigen habe. In dem russischen Regierungskreis ist man aber offenbar vom Gegenteil überzeugt; auch erklärte der Minister des Innern, v. Plehwe, dieser Tage dem Vertreter einer französischen Zeitung, er werde alles aufbieten, damit die Mitschuldigen ihre Strafe erhielten. Das Verbot des greifen Rates des Mörders, des ehemaligen Senators W. Schauman, und seine Verhaftung zeigen, daß man rückwärtslos vorgeht. Der Senator Schauman und seine Verwandten, von denen sich Oberst Schauman, der Chef des aufgelösten finnländischen Dragonerregiments, die besondere Freundschaft des Generalgouverneurs zugezogen hatte, waren seit dem Mordanschlag der strengsten Beobachtung ausgesetzt. Auch das Aufschmelzen des Grabes Schaumans wird jetzt als strafwürdig erachtet, bisher ließ man es geschehen, daß die Bewohner von Helsingfors am Grabe des Mörders Blumen und Kränze niederlegten, die Spender mußten sich nur gefallen lassen, von der Polizei aufgegriffen zu werden. Kürzlich wurden aber zwei junge Damen, die ebenfalls das Grab geschmückt hatten, deshalb mehrere Tage in Haft behalten und öfter verhöhrt. Das Altentat hat auch die Presse in Mitleidenhaftigkeit gezogen. Das finnische Blatt „Näivälehti“ wurde, wie schon mitgeteilt, für immer verboten, und das hiesige „Hufvudsblad“, die größte in schwedischer Sprache erscheinende Zeitung Finnlands muß ihr Erscheinen auf einen Monat einstellen. Nimmt man hierzu die verschärfte Aufsicht die in den finnischen Häfen über alle hier eintreffenden und ab-